

Dschag?), Mirantinacethla (Mehren und Schlettau?), das Burgward Serebez (Schrabitze bei Mügeln) und Zadili (Zadel am rechten Ufer der Elbe unterhalb Meissen), Rothibgredsdorf (Roitzsch?), Wisca an der Gana (Weitschen oder Weitschenhayn?), Zwitich (?), das Burgward Mochowe (Mochau bei Döbeln), das Kloster Riezowe (Riesa) und Groben (Gröben)¹⁾. In Betracht der erwähnten Orte mit Berücksichtigung derer, die in andern Urkunden zu andern Gauen gerechnet werden, wird man zu der Annahme berechtigt, daß die Grenze des Gaues Daleminze von der Elbe an, zwischen Meissen und Scharfenberg an der Treibische hin, von hier in ziemlich grader Linie nach der Chemnitz, hierauf der Mulde entlang bis in die Nähe von Grimma, dann nördlich, links bei Nerichowa (Nerchau) vorbei, zwischen Rühren und Wurzen hindurch bis in die Nähe von Belgern und endlich an der Elbe hinauf wieder bis Scharfenberg sich gezogen habe, sodaß jenseit der Elbe nur Zadel in den Bereich desselben gehörte²⁾. Die angrenzenden Gaue aber waren gegen Südost Nisan, im Süden Chutici, gegen Westen Plisni, Siusli und Netelici, im Norden Belegori und gegen Nordwest längs der Elbe Milzieni.

Daß die Deutschen bei der Gaueintheilung der eroberten slavischen Länder durchgehend die Grenzen der Zupanien beibehalten hätten, läßt sich durchaus nicht annehmen. Die

1) Vergl. Schöttgen's und Krensig's „Diplomatische Nachlese“ Th. 3, p. 374 fg. und von Leutsch's „Markgraf Gero“ p. 212 fg.

2) Vergl. Schöttgen und Krensig und von Leutsch an den angeführten Orten und Hoffmann's „Historische Beschreibung von Dschag“ Bb. 1, p. 10.